

Auf der Suche

Dieser Gottesdienst steht unter dem Thema: Auf der Suche. Mit diesem Thema soll zum Ausdruck gebracht werden, dass der Mensch auf der Suche ist. Aber, was sucht er eigentlich? Was ist das eigentliche Ziel seiner Suche?

Ich denke, das Wichtigste, was der Mensch sucht, ist ein erfülltes Leben. Diese Suche wird durch vielerlei deutlich. Auf die unterschiedlichsten Dinge setzt der Mensch seine Hoffnung und träumt davon, darin das Lebensglück zu finden. Der eine hofft, im Geld sein Glück zu machen. Der andere meint, wenn er über seine Zukunft Bescheid weiß, dann ist alles gelaufen. Er sucht sein Leben im Horoskop zu finden.

In dem Lied: „Ich bin durch die Welt gegangen“, wird das Suchen des Menschen deutlich gemacht. In der 2. und 3. Strophe heißt es:

„Ich habe die Menschen gesehen, und sie suchen spät und früh, sie schaffen, sie kommen und gehen, und ihr Leben ist Arbeit und Müh. Sie suchen, was sie nicht finden in Liebe und Ehre und Glück, und sie kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück.“

Dieses Lied ist vor mehr als hundert Jahren geschrieben worden. Doch der Inhalt trifft auch auf das Leben der heutigen Menschen voll zu. Wie sieht es denn da aus? Wie ist es um die Menschen heute bestellt? Getrieben von ihren Lüsten, Begierden und Wünschen irren sie ruhelos und ziellos durchs Leben. Die Menschen kommen und gehen, sie schaffen und rackern sich ab. Ihr Leben ist Arbeit, ist Mühe, ist Plage. Von Sorgen werden sie geplagt, von Problemen überwältigt. Innerlich sind sie leer und ausgebrannt. Sie strecken sich aus nach dem großen Geld, sie trachten danach, ihre Wünsche zu befriedigen, sie hoffen vom großen Glück ein Stück abzubekommen. Ihr Leben ist ein einziges Jagen nach mehr, ein einziges Suchen nach Lebenserfüllung. Sie suchen nach Liebe, sie suchen nach Ehre, sie suchen nach Glück. Auf ihrer Suche verstricken sich immer tiefer in Sünde, immer mehr belasten sie ihr Gewissen mit Schuld. Bei aller Suche bleiben sie dennoch zutiefst unzufrieden und unglücklich.

Der Mensch ist auf der Suche nach einem erfüllten Leben. Damit er das aber auch wirklich haben kann, braucht er bestimmte Dinge, ohne denen Leben nicht gelingen kann: Liebe, Annahme, Glück

Der Mensch braucht Liebe. Geliebt zu werden ist eine wesentliche Voraussetzung, damit ein Mensch leben kann. Ohne Liebe erkaltet der Mensch, da erfriert seine Seele, da stirbt in ihm alles ab. Da wird er selber kalt und lieblos. Daran geht der Mensch zugrunde. Der Mensch braucht Liebe, aber unter den Menschen herrscht eisige Kälte. Hass, Abneigung, Lieblosigkeit bestimmen das Denken und Fühlen vieler Menschen. Der Mensch will geliebt werden, er will angenommen und geachtet werden. Wie viele Menschen gibt es aber, die keine Anerkennung erfahren, die gar von den nächsten Angehörigen verstoßen werden. Die Menschen suchen Glück. Wer will nicht glücklich sein? Wer will sich nicht des Lebens freuen, singen, tanzen, fröhlich sein? Wer aber ist tatsächlich glücklich?

Die Menschen sind auf der Suche nach einem erfüllten Leben. In ihnen brennt die unauslöschliche Sehnsucht nach Freude. Der Mensch sehnt sich nach der Erfüllung seiner Bedürfnisse, nach Frieden, auch nach inneren Frieden. Der Mensch will in Geborgenheit und Sicherheit leben. Doch es scheint, bei allem Wollen und Hoffen kommt nur das Gegenteil heraus, kommt nur Unheil über den Menschen.

Obwohl der Mensch Frieden will, wird er immer wieder in grausame Kriege hineingezogen. Obwohl der Mensch Glück will, kommt ein Unglück nach dem anderen über ihn. Obwohl Ehepartner einander lieben wollen, geraten viele miteinander in Streit und Zank. In Deutschland zerbrechen immer mehr Ehen. Übrigbleibt ein riesiger Scherbenhaufen an Leid und Tränen.

Ich bin der Überzeugung, dass wirkliches Leben nur gelingen kann, wenn der Mensch Gott sucht und mit Gott lebt.

In der Bibel, beim Propheten Amos, lesen wir:

„Der Herr lässt den Leuten von Israel sagen: **Sucht mich, dann werdet ihr leben!** Sucht nicht in Bet-El, denn Bet-El muss an den Bettelstab! Geht auch nicht nach Gilgal; denn Gilgal muss an den Galgen! Und geht erst recht nicht über die Grenze nach Beerscheba! **Kommt zum Herrn, dann werdet ihr leben!** Sonst wird er wie Feuer über die Nachkommen Josephs herfallen. Dieser Brand wird auch das Heiligtum von Bet-El fressen; niemand kann ihn löschen.“

Zweierlei ist an diesem Text wichtig: Er fordert uns auf, den Herrn (Gott) zu suchen (d.h. zu Gott zu kommen). Wer dieser Einladung folgt, wird leben. Der Text warnt aber auch vor einer falschen Suche. Wer nicht zu Gott kommt, wer sein Heil an einer anderen Stelle sucht, der wird das Leben verfehlen.

Zunächst wollen wir uns mit der Warnung befassen. Ich denke, hier liegt die Wurzel der Probleme der Menschen. Gott warnt die Menschen, an der falschen Stelle zu suchen. Er warnt sie deshalb, weil ein falsches Suchen, die Menschen ins Verderben führt.

An den Orten, die hier genannt werden – Bet-El, Beerscheba und Gilgal –, befanden sich Heiligtümer, Anbetungsstätten, zu denen die Menschen wallfahrten, um dort ihr Heil zu suchen. Die Menschen begaben sich jedes Jahr auf Wallfahrten. In den Heiligtümern feierten sie ihre Kirchentage und Jahresfeste. Ausgiebig pflegten sie ihr religiöses Leben. Sie waren der Überzeugung: Uns kann doch nichts passieren. Wir besuchen unsere Gottesdienste. Das muss doch entsprechend belohnt werden. Doch sie merkten nicht, dass sie ihren eigenen Gott nach ihrer Vorstellung geschaffen hatten. Es war ein falscher Gott, der ihnen kein Leben schenken konnte.

Auch heute haben sich Menschen ihre eigene Götter geschaffen und sie suchen, **da** ihr Leben zu finden. Esoterische Literatur hat heute Hochkonjunktur. Seriöse Geschäftsleute verharren im „Lotussitz“. Denkende Menschen suchen im Buddhismus den Schlüssel zur Erleuchtung ihrer Seele. Kirchenchristen meinen, der Gottesdienstbesuch reicht aus, um Gott gnädig zu stimmen.

Gott warnt eindringlich die Menschen vor einer falschen Suche. Allein Gott schenkt wahres Leben. Wer nicht zu Gott kommt, wer an einer falschen Stelle sucht, der rennt immer tiefer ins Verderben. Dunkelheit, Verzweiflung, Bitterkeit werden immer mächtiger werden. Falsches Suchen ist der Versuch des Menschen, seine Leere mit Nichtigkeiten zu füllen. Falsches Suchen geht am wirklichen Leben vorbei. Falsches Suchen führt in die ewige Trennung von Gott und damit in den ewigen Tod.

In der Bibel wird von einem Mann berichtet, der an der falschen Stelle gesucht hat – der Zöllner Zachäus. Zachäus hat nach einem angenehmen Leben gesucht. Er war der Überzeugung, wenn ich genug Geld habe, dann habe ich alles, was ich zum Leben brauche. Dann kann ich das Leben so richtig genießen, dann brauche ich mir keine Sorgen mehr um meinen Lebensunterhalt zu machen. Mit Geld kann ich mir alles leisten. Durch Betrügereien war er tatsächlich zu viel Geld gekommen.

Er hatte sich in den Dienst der römischen Besatzungsmacht gestellt. Seine Dienststellung hatte er ausgenutzt, um die Menschen auszupressen und sich zu bereichern. So hatte er einen enormen Reichtum zusammengerafft, aber Lebenserfüllung hatte er nicht gefunden.

Nun sitzt er auf seinem Geld, tief unglücklich, von den Menschen verachtet. Von Jesus hat er Manches gehört. Nun erfährt er, dass dieser Jesus in die Stadt kommt. Jesus kommt. Zachäus will ihn sehen. Zachäus sucht Jesus. Um ihn aber auch wirklich zu sehen, steigt er auf einen Baum. Von den erhöhten Posten aus kann er über die Köpfe der Menge hinwegsehen. Er sucht Jesus und er findet Jesus. Genauer gesagt: Jesus findet ihn.

Jesus sieht ihn auf dem Baum hocken und spricht ihn an. Jesus geht nicht gleichgültig an diesem Mann vorüber. Er wendet sich ihm zu. Er spricht ihn an. Aber in einer ganz anderen Weise als die Menschen erwarten. Nicht: „Zachäus, du Betrüger, was suchst du hier? Ich will nichts mit dir zu tun haben!“ Sondern Jesus sieht die Not dieses Mannes. Er sieht seine innere Leere, er sieht sein Unglücklichsein, er sieht seine Verlorenheit. Jesus sieht, dass dieser Mann Hilfe, Rettung braucht. So nimmt er sich seiner an. Und Zachäus nimmt Jesus **mit großer Freude auf**. So erfährt er Rettung und neues Leben. Am Ende dieser Geschichte heißt es: „Jesus ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.“

Der Mensch sucht nach Leben. Und Jesus geht auf die Menschen zu, die in Dunkelheit leben, die tief unglücklich sind, deren Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit ungestillt bleibt. Gerade diese Menschen sucht Jesus, um sie vor dem Zugrundegehen zu retten.

Jesus Christus kam als der lebendige Sohn Gottes auf die Erde, um die Menschen zu suchen und zu retten, die verloren sind. Als er auf der Erde lebte, hat er sich ganz bewusst den Menschen zugewandt, die am Rande der Gesellschaft standen; hat er Gemeinschaft mit denen gehalten, die verachtet wurden und ausgestoßen waren; hat er mit denen zusammengelebt, die in der Gesellschaft nichts galten; hat er zu denen gehalten, die wegen ihres Lebenswandels von anderen verurteilt wurden – Zöllner, Sünder, Prostituierte. Mit diesen Menschen hat er Umgang gepflegt. Dieser Menschen hat er sich angenommen.

Verloren waren diese Menschen, weil sie aufgrund ihrer Sünde von Gott getrennt waren. Das gilt auch heute für uns, für alle Menschen: Solange der Mensch ohne Gott lebt, ist er verloren. Jesus Christus hat uns den Weg bereitet, auf dem wir zu Gott kommen und gerettet werden können. Für uns ist er am Kreuz gestorben, damit wir den Weg der Rettung beschreiten können. Für uns ist er von den Toten auferstanden, damit wir leben können. Am **Kreuz von Golgatha** hat er alles ausgetilgt, was uns von Gott trennt. An diesem grausigen Ort hat er uns den Weg bereitet, auf dem wir zu Gott kommen können. Wer Jesus vertraut, mit ihm lebt, ihm nachfolgt, der wird wahres erfülltes Leben finden.

Wer das Kreuz Jesu sucht, der sucht an der richtigen Stelle. Wer sich unter seinem Kreuz birgt, der ist wirklich geborgen, dessen Schmerz ist gestillt, dessen müdes Herz wird zur Ruhe kommen. Wer nie in seinem Leben Liebe erfahren hat, wird mit der Liebe Gottes beschenkt werden. Diese Liebe wird ihn zu neuem Leben erblühen lassen.

Wer so im Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, Gott sucht, der wird leben.

Wilfried Wendler (07.07.1999)